„Germanium“, „Glas“, „Glycerin“, „Glycidsäuren“, „Glycocol“, „Glycoside“. Von weitgehendstem Interesse dürften unter diesen Abhandlungen wohl die folgenden sein: „Glycoside“ von Prof. Oscar Jacobsen, von welcher die Verlagsbuchhandlung gleichzeitig eine Separatausgabe vorbereitet, „Gährung“ von B. Tollens und „Glas“ von C. Engler und H. Kast, die beiden letzteren Aufsätze sind mit schönen Abbildungen geschmückt. Was über das neu entdeckte „Germanium“ gesagt ist, aus der Feder des Herausgebers Ladenburg, lässt sich in den Rahmen dieses Referats noch einfügen. — „Germanium ist der Name eines kürzlich von Winkler (Ber. chem. Ges. 1886, p. 210) entdeckten, nicht metallischen Elementes. Dasselbe findet sich in kleiner Menge (6—7 Proc.) in einem silberreichen Erz in Freiberg, dem Argyrodit. Das Element, das aus seinem Oxyd oder Sulfid durch Wasserstoff abgeschieden werden kann, besitzt ein dem Arsen ähnliches Aussehen, ist aber erst bei starker Rothgluth flüchtig. Es bildet ein weisses Sulfid, das in Schwefelammonium und in Ammoniak leicht löslich ist und durch Salpetersäure oder beim Erhitzen im Luftstrom in ein weisses, schwer flüchtiges, in Kali lösliches Oxyd verwandelt wird. Das Germaniumchlorid ist leichter flüchtig als Antimonchlorid. Den neuesten Mittheilungen zu Folge (Compt. rend. 102, p. 1291) steht das Germanium in seinen Eigenschaften zwischen Silicium und Zinn und stellt Mendeleejeff's Ekasilicium dar. Nach Winkler besitzt es ein Atomgewicht von 72,75, während Lecoq de Boisbaudran, der das Spectrum desselben untersucht und zwei glänzende Linien, eine blaue und eine violette darin gefunden hat, aus der Vergleichung der Wellenlänge dieser Linien mit denen von Silicium und Zinn das Atomgewicht zu 72,27 berechnet.“ —

So können wir nur mit hoher Befriedigung auf den Inhalt auch dieser vier neuen Lieferungen der Encyklopädie der Naturwissenschaften zurückblicken und dem grossartigen Werke ein rüstiges Fortschreiten und die weiteste Verbreitung von Neuem wünschen. *A. Geheeb.*

Anleitung zur Darstellung organischer Präparate von Dr. S. Levy, Privatdocent der Chemie an der Universität Genf. Mit 40 in den Text gedruckten Holzschnitten. Stuttgart. Verlag von Ferdinand Enke. 1887.

Verfasser giebt hier auf ca. 160 Seiten eine Reihe von Darstellungsvorschriften zu 100 organischen Präparaten, wobei die Auswahl so getroffen ist, dass alle wichtigeren Klassen von Verbindungen durch ein oder mehrere Beispiele berücksichtigt worden sind. Die Vorschriften sind klar und leicht verständlich abgefasst und, wo nöthig oder doch des besseren Verständnisses halber wünschenswerth, durch gute Illustrationen verdeutlicht, so dass der Laborant auch ohne fremde Anleitung, nur auf das Werkehen als Leitfaden gestützt, sich zu helfen wissen wird. Bei jedem Präparate ist die zur Prüfung desselben nothwendige Charakteristik gegeben und zu Eingang des betreffenden Kapitels die einschlägige Originalliteratur angeführt.

Es ist nicht zu bezweifeln, dass diese Anleitung, welche noch ohne Rivalen ist, sowohl in den Kreisen der Lehrer, als auch der Studirenden eine sehr freundliche Aufnahme finden wird.

Geseke.

Dr. Carl Jehn.

Die Destillation unter vermindertem Druck im Laboratorium. Von Dr. Richard Anschütz, a. o. Professor der Chemie an der Universität Bonn. Bonn, Hermann Behrendt. 1887.

Anschütz plädiert in dieser kleinen, etwa 30 Seiten umfassenden Broschüre für die Destillation unter vermindertem Drucke, deren Vorzüge zwar bekannt seien, die aber trotzdem im allgemeinen in den Laboratorien nur wenig in Anwendung komme, weil man die Ausführung der Methode für zu umständ-